

Herbert Hörz

**Akademiegeschichte in Symbolen.
Heinz Heikenroth, Die Berliner Akademie der Wissenschaften
und ihre Auszeichnungen 1946–2006. Die Auszeichnungen der
Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin/Akademie der
Wissenschaften der DDR und der ihr zugeordneten
Wissenschaftlichen Gesellschaften 1946–1992 sowie der Leibniz-
Sozietät. Berlin (Stand 2006): Münzgalerie Frankfurter Allee**

Eine Wissenschaftsakademie erhält ihre Reputation im internationalen Wissenschaftsbetrieb und in der Öffentlichkeit durch die Leistungen ihrer Mitglieder. Internationale, nationale und akademiespezifische Auszeichnungen weisen diese mehr oder weniger genau aus. Immerhin waren 38 Nobelpreisträger Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften/Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW). Durch Bruch des Einigungsvertrags zwischen der BRD und der DDR entzog der Berliner Senat 1992 dieser historisch gewachsenen Einrichtung, die 1700 als Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften begründet wurde, den öffentlich-rechtlichen Status. Der Wille von Akademiemitgliedern, die Kulturschande nicht mitzumachen, führte zur Fortführung der wissenschaftlichen Arbeit in Plenum und Klassen in der 1993 ins Vereinsregister eingetragenen Leibniz-Sozietät e.V. (inzwischen durch Statutenänderung: Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V.). Sie steht in der Mitglieder- und Funktionsnachfolge ihrer Vorgängerakademien. Inzwischen erhält sie Fördermittel durch den Berliner Senat. Es ist also folgerichtig, wenn Heinz Heikenroth in seiner Geschichte der Berliner Wissenschaftsakademie in Symbolen, die Auszeichnungen der Leibniz-Sozietät mit aufgenommen hat.

Ehrungen durch Symbole haben eine lange Geschichte. Lorbeerkränze wurden Poeten und Heerführern gewunden. Herrschende ließen Denkmäler für sich errichten. Schärpen vergab man für besondere Verdienste. Orden und Ehrenzeichen verliehen Obrigkeiten für Treue und Gehorsam. Es ist also immer wieder die Frage: Wer wird mit welchem Symbol zu welcher Zeit und

unter welchen Umständen durch wen wofür geehrt? Als Jugendlichen beeindruckte mich nach dem 2. Weltkrieg eine kleine Sammlung von Biografien unter dem Titel „Helden ohne Waffen“, die Leben und Wirken hervorragender Persönlichkeiten für Frieden, Kultur und Wissenschaften nachzeichnete. Hochdekorierte Kriegshelden kannten wir. Faschistische Symbole waren uns zuwider. Sie erinnerten an Völkermord, Zerstörung, Tod und Hass. So kann die Geschichte der Symbole aufzeigen, welche Intentionen diejenigen verfolgten, die Auszeichnungen auslobten und vergaben. Eine Wissenschaftsakademie zeichnet diejenigen aus, die zum Erkenntnisgewinn beitrugen, die Verwertung wissenschaftlicher Einsichten vorantrieben und das akademische Leben förderten. Das gilt auch für die AdW, die unter den Bedingungen des Kalten Krieges unter Bruch mit der faschistischen Vergangenheit sich der Wissenschaftsentwicklung verpflichtet fühlte, deren Ergebnisse dem Wohl des Volkes dienen sollten.

Wir danken es Heinz Heikenroth, dass eine Lücke in der Literatur über Auszeichnungen der DDR geschlossen wurde. In mühevoller Kleinarbeit, nach umfangreichen Recherchen und vielen Konsultationen mit denen, die Ehrungen anregten und beschlossen, sowie denen, die geehrt wurden, liegt nun die Darstellung aller Auszeichnungen vor, die von der Berliner Wissenschaftsakademie, einschließlich der zugeordneten Wissenschaftlichen Gesellschaften von 1946 bis 2006 vergeben wurden. Der Autor, 1929 in Berlin geboren, promovierter und habilitierter Philosoph und Historiker, war von 1960 bis 1990 in der Wissenschaftsakademie tätig, deren Auszeichnungen er so akribisch in seinem Buch in Bildern und Erklärungen, mit Hinweisen auf die Geehrten, vorstellt. Von 1974 bis 1990 wirkte er als Leiter der Abteilung Plenum und Klassen in vielen damit verbundenen Funktionen, die mit der Programmatik der wissenschaftlichen Sitzungen, den Publikationen, Zuwahlen, Expertensitzungen und den Geschäften des Vizepräsidenten für Plenum und Klassen verbunden waren. Er war Vertreter des Vizepräsidenten, falls dieser abwesend war.

Wir kannten uns schon aus der Zeit seiner Beschäftigung mit Wissenschaftsphilosophie und -theorie. In der „Wendezeit“ habe ich als Vizepräsident seine ideen- und initiativreiche Arbeit für die AdW schätzen gelernt. In Würdigung hervorragender Leistungen und für vorbildliche Pflichterfüllung erhielt er 1985 die Johannes-Stroux-Medaille. Die Verleihung der Gauss-Ehrenplakette, der Barkhausen-Ehren-Medaille, der Euler-Ehrenmedaille u.a. Auszeichnungen, im Buch dokumentiert, belegen sein für die Akademie

wichtiges und umfangreiches wissenschaftsorganisatorisches Wirken, auf das er heute noch stolz sein kann.

Es ist wichtig, auf diese Leistungen des Autors zu verweisen, da es ihm allein durch sein Insiderwissen, seine vielfältigen Kontakte zu den Mitgliedern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AdW, seine Beziehungen zu den Instituten und deren Kooperationspartnern möglich war, die mit der Datensammlung, der Urkundenbeschaffung, der Suche nach den Auszeichnungsexemplaren verbundenen Mühen erfolgreich zu bewältigen. Das Ergebnis ist ein für die Geschichte der Berliner Wissenschaftsakademie wesentlicher historischer Beitrag, den wohl kaum ein anderer hätte leisten können. Noch leben Zeitzeugen, die er befragen und mit der Bitte um Kopien von Urkunden, um die Ansicht der Auszeichnungen und um andere Materialien behelligen konnte. Archivarbeit ergänzte notwendige Recherchen. Eventuell wäre dieser Teil der Akademiegeschichte in Vergessenheit geraten oder, wie in manchen Studien über die Wissenschaftsgeschichte in der DDR üblich, oberflächlich und mit Lücken behaftet dargestellt worden. So aber liegt erstmalig eine, hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende, Darstellung aller Auszeichnungen der Berliner Wissenschaftsakademie, ihrer 75 Institute und Einrichtungen, der 12 Wissenschaftlichen Gesellschaften, die der Akademie zugeordnet waren, und der Leibniz-Sozietät vor. Ein erster Anhang enthält wichtige Statuten, Ordnungen und Anweisungen über die Verleihung der Auszeichnungen, ein zweiter die Leibniz-Gedenkmünze der DDR und von der Post der DDR emittierte Sonderbriefmarken, Sonderstempel und Ersttagsbriefe anlässlich zentraler Würdigungen bedeutender wissenschaftlicher Ereignisse und Wissenschaftler durch die AdW der DDR.

In der Einführung geht der Autor auf die AdW-Geschichte ein. Als Wissenschaftsakademie der DDR vereinigte sie Forschungseinrichtungen und Gelehrtenengesellschaft. In ihr waren etwa 23500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig, darunter 9560 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Es ging um Erkenntniszuwachs, Verbindung zu anderen Einrichtungen und Kooperation mit der Wirtschaft. Heikenroth hebt hervor, dass eine der wichtigsten Aufgaben der AdW darin bestand, „ihren Beitrag zu Verhinderung eines nuklearen Infernos, zur Friedenserhaltung und -sicherung und Abrüstung zu leisten.“ Die AdW brach nach 1945 mit der militaristischen Vergangenheit. Eine Aufzählung der von 1933 bis 1945 emigrierten und am Widerstandskampf gegen das Naziregime beteiligten Mitglieder zeigt, dass die AdW dabei an antifaschistischen Traditionen anknüpfen konnte.

Die neue Obrigkeit wickelte nach der Wiedervereinigung Deutschlands, trotz vieler Proteste, die AdW ab. Einen möglichen Konkurrenten für die großen Wissenschaftsorganisationen der BRD beseitigte man administrativ. So fehlt in der Dokumentation des Buches auch nicht der beschämende Brief des Berliner Wissenschaftssenators Manfred Erhardt an alle Mitglieder der AdW vom Juli 1992, in dem er ihnen mitteilte, ihre Mitgliedschaft sei erloschen. Hervorragende Gelehrte, auch Nobelpreisträger, erfuhren dadurch von einem Akt politischer Willkür, den es in der Geschichte wohl ganz selten geben wird. Ein Staat, die DDR, tritt einem anderen, der BRD, durch souveräne Entscheidung bei. Der Vertrag regelt, dass eine landesrechtliche Entscheidung zu treffen sei, wie die Gelehrtensozietät weiter zu führen ist, wobei bewusst gestrichen wurde, ob sie weiterbestehen solle, und ein Senator verkündet dann den Mitgliedern, sie seien nun keine Mitglieder mehr. Doch die Geschichte der AdW ist nicht auszulöschen. Die Leibniz-Sozietät wird sie weiter pflegen.

Die AdW war Initiator wissenschaftlicher Forschungen. Sie wirkte in der Öffentlichkeit. Eine Liste der Tagungen der AdW zu Jubiläen verdeutlicht die umfangreichen wissenschaftlichen Aktivitäten. Auszeichnungen gab es verschiedene, dokumentiert im Buch. Für hervorragende Leistungen wählte das Plenum der Akademiemitglieder in geheimer Wahl Mitglieder für die Gelehrtengesellschaft aus dem In- und Ausland, aus allen Bereichen des wissenschaftlichen Lebens, zu. Alle korrespondierenden und ordentlichen Mitglieder erhielten Urkunden und die Ehrennadel. Für außerordentliche Verdienste und überragende wissenschaftliche Leistungen wurden die „Ehrenspange der Akademie der Wissenschaften der DDR“, die „Helmholtz-Medaille“ und der „Friedrich-Engels-Preis“ verliehen. Zu den hohen Auszeichnungen gehörte auch die schon erwähnte „Johannes-Stroux-Medaille“. Für hervorragende Leistungen in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen gab es Medaillen, die nach hervorragenden Fachvertretern benannt wurden. Die der AdW zugeordneten Wissenschaftlichen Gesellschaften vergaben eigene Auszeichnungen. So erhielt etwa der Fliegerkosmonaut der DDR Sigmund Jähn die Ehrenmitgliedschaft der Meteorologischen Gesellschaft der DDR. Die Leibniz-Sozietät setzt die Akademitradition fort, indem sie hervorragende Leistungen mit ihren Auszeichnungen würdigt.

Wie umfangreich die Ehrungen der AdW für herausragende wissenschaftliche Leistungen waren, zeigen einige Beispiele, die oft weniger bekannt sind. So wurde 1980 durch die Akademien der sozialistischen Länder ein „Internationaler Preis für hervorragende Gemeinschaftsforschungen auf dem Gebiet

der Gesellschaftswissenschaften“ ausgelobt. Es gab gemeinsame Preise der AdW mit der AdW der UdSSR, der AdW Polens und der AdW der Tschechoslowakei. Genannt wird die „Sonderprämie des Präsidenten der AdW für hervorragende Leistungen junger Wissenschaftler der AdW“. Erfinder und Neuerer wurden für herausragende Leistungen gewürdigt.

Die AdW folgte stets dem im Buch abgedruckten Motto von Leibniz, das zum 275 Jahrestag der AdW in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt wurde: „Vornehmster Gegenstand aller Ueberlegungen ist es, das hauptsächliche menschliche Wissen so zu ordnen, dass es im Leben nützlich zu werden vermag.“

Wir sind als Leibniz-Sozietät Heinz Heikenroth für seine aufwendige Arbeit zu Dank verpflichtet. Er hat ein wichtiges Kapitel der Akademiegeschichte aufgearbeitet, das nicht in Vergessenheit geraten sollte. Auszeichnungen sind Symbole für herausragendes Wirken. Die AdW hat Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Partner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre Leistungen geehrt, die sie in schwierigen Zeiten vollbrachten, als durch Ignoranz, Embargo und Diffamierung die DDR geschwächt werden sollte, da sie eine soziale Alternative zum Kapitalismus aufzubauen versuchte. Wer sich mit der Akademiegeschichte in Berlin nach 1945 befassen will, kann an der AdW-Geschichte in Symbolen nicht vorbeigehen.